



KUNSTFORUM International Bd. 275 Juni–Juli 2021

# UTOPIA

Weltentwürfe und Möglichkeitsräume in der Kunst



# Rune Mielsds

## VON DER SUBVERSIVEN SCHÖNHEIT DES DENKENS

Im unendlichen Raum aus Buchstaben,  
Worten, Zahlen, Linien und Figuren

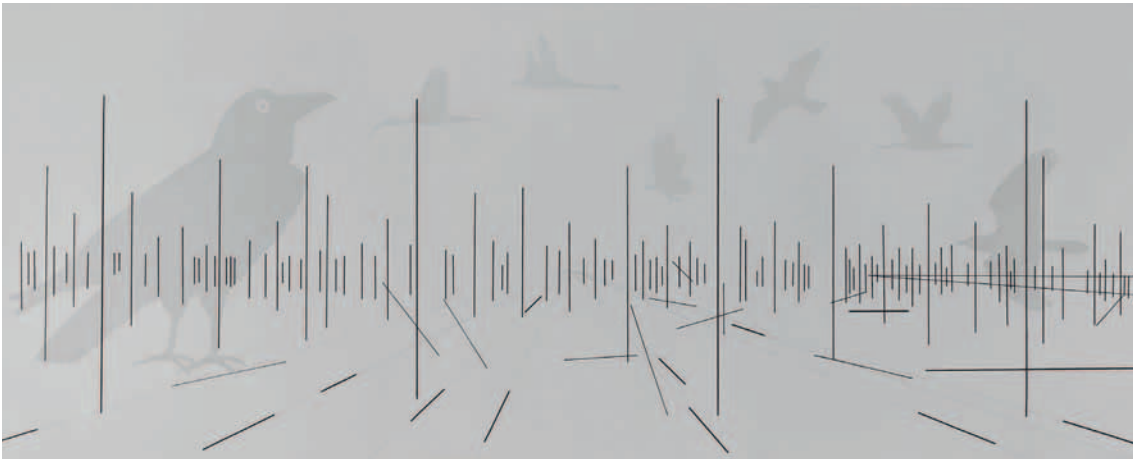
von Annelie Pohlen



linke Seite: Rune Mielsds, *Novalis folgend: Die Fingerzahlen des Beda*, 2016, Acryl/Leinen, 150 x 90 cm, Courtesy: Rune Mielsds und Galerie Judith Andraee, Bonn, Foto: Friedrich Rosenstiel, Köln

Portrait: Rune Mielsds, *Portrait*, Courtesy: Rune Mielsds und Galerie Judith Andraee, Bonn, Foto: Michael Böttcher-Entenmann

Alle Abb. VG-Bildkunst, Bonn 2021



Rune Miels, *Vögel für Paolo di Dono: Der Rabe*, 1997, Aquatec/Leinen, 80 × 200 cm, Foto: Friedrich Rosenstiel, Köln

Plötzlich habe sie festgestellt, dass der in Florenz geborene und ebendort gestorbene Paolo di Dono, der als Uccello (Vogel) in die Kunstgeschichte einging, nur zwei Vögel in sein Universum aufgenommen hat: Und das sind die Taube und der Rabe aus dem der Sintflut gewidmeten Teil des Fresko im Chioströ Verde der Kirche S. Maria Novella.

Es ist nicht das erste Mal, dass Rune Miels in einen aufschlussreichen Dialog mit Uccello tritt. 1975 gilt ihre Aufmerksamkeit den drei Versionen der „Schlacht von San Romano“. Die leiteten 1440 die epochale Wende zur Wahrnehmung von Dingen und Lebewesen im Bildraum ein. „Oh che cosa dolce e questa prospettiva“ ist die dem Meister der Perspektive gewidmete „Omaggio“ betitelt.

Frei von allen inhaltlichen Indizien markieren Lanzen und Schwerter der aufeinander zusteuernden Armeen in einer weißen und einer schwarzen Version nun ihrerseits den essentiellen Wendepunkt im Werk der Nachfahrin hin zu der ‚Figur‘, deren wegen Dreidimensionalität im ‚Raum‘ der Fläche erst möglich ist. In Rede steht die seit 1973 anwachsende Werkgruppe der Tangentenbilder.

Nicht von ungefähr setzt Rune Miels ihre ganze Energie ein, um Uccellos 500. Todestag an einem angemessenen Ort zu feiern. Behilflich ist ihr Paul Maenz im Galeriehaus an der Lindenstraße. Genau gegenüber hatte sie 1972 ihr Domizil aufgeschlagen. Der Glanz des Galeriehauses ist verblasst. Doch die Künstlerin hat ihren Wohn- und Arbeitsplatz in Köln bis heute nicht verlassen. Und auch nicht das konzeptuelle Feld ihrer künstlerischen Auseinandersetzung.

Geboren 1935 in Münster, als Buchhändlerin ausgebildet, entscheidet sie sich Ende der 60er Jahre für eine Existenz als freischaffende Künstlerin. 1970 zieht sie zurück in ihre Geburtsstadt. Klaus Honnef, mit dem sie 1968 in Aachen den legendären

„Gegenverkehr“ ins Leben gerufen und an dessen Projekt „Die Expansion der Kunst“ in Monschau sie mitgewirkt hat, präsentiert 1971 ihre Röhrenbilder im Westfälischen Kunstverein.

An einer Fußgängerbrücke über einen nicht eben imposanten Bach in Monschau platzierte Rune Miels ein Schild in der Art, wie sie weltweit im öffentlichen Raum gebräuchlich sind. Sein Text – Der unendliche Raum dehnt sich aus. Schwarze Drucklettern auf weißem Grund. Es kann als Schlüsselwerk gelten. Und dies nicht nur für den Brückenschlag von einer Werkgruppe zur nächsten, sondern als konzeptueller Nährboden für ihr bis heute nicht „abgeschlossenes Lebenswerk“<sup>1</sup>

Als sie 2009 in Münster mit dem Konrad-von-Soest-Preis ausgezeichnet wird, ehrt die Jury eine „Konzeptkünstlerin ... an der Schnittstelle von mathematisch-wissenschaftlicher Systembildung und differenziertem malerischen Ausdruck, ... die zugleich einen weiten kulturhistorischen Horizont in ihr Oeuvre integriert.“ Vornehmlich der Nachsatz akzentuiert den Stoff, den die Künstlerin bis heute unbeirrbar erforscht: die Wirklichkeit hinter den Dingen im Bild.

#### VOM DING / OBJEKT / GEGENSTAND ZUM SYSTEM

In ihren Erläuterungen zum Tangentensystem findet sich unter „e. die Frage nach der Undurchschaubarkeit von Systemen“ und unter „f. die gegenseitige Abhängigkeit von Strukturen“<sup>2</sup> Was als trockene Feststellung daherkommt, markiert am Übergang von den Röhren- zu den Tangentenbildern eine Entscheidung, deren Radikalität über die „mathematisch-wissenschaftliche Systembildung“ hinaus schon zu diesem frühen Zeitpunkt die Passion ihres